



STEP I⁺ 2010

Erhebung der Anschlusslösungen der Aargauer
Lernenden an der Kantonalen Schule für
Berufsbildung

STEP I+ 2010
Erhebung der Anschlusslösungen der Aargauer Lernenden
an der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb)

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung.....	2
2	Einleitung.....	3
3	Weiterer Weg der ksb-Lernenden.....	4
3.1	Die ksb-Lernenden im Arbeitsjahr 2009/10.....	4
3.2	Abgängerinnen und Abgänger sowie Verbleibende an der ksb.....	4
4	Abgängerinnen und Abgänger der ksb.....	5
4.1	Gewählte Anschlusslösungen im Überblick.....	5
4.2	Vergleich mit dem Vorjahr.....	5
4.3	Anschlusslösungen der Abgängerinnen und Abgänger nach vorgängiger Bildung.....	7
4.4	Anschlusslösungen der Abgängerinnen und Abgänger nach Geschlecht.....	9
4.5	Anschlusslösungen der Abgängerinnen und Abgänger nach Ausländerstatus.....	11
5	Verbleibende an der ksb.....	13

1 Zusammenfassung

Mit der Erhebung STEP I+ 2010 wurden nach 2009 zum zweiten Mal die Anschlusslösungen der Lernenden an der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb) flächendeckend erfasst. Von den insgesamt 936 registrierten Jugendlichen des Arbeitsjahres 2009/10 liegen Angaben von 911 Lernenden zur Auswertung vor; dies sind etwas tiefere Zahlen als im Arbeitsjahr 2008/09.

Von den Abgängerinnen und Abgängern treten nur einzelne in eine Mittelschule ein. Der grösste Teil (79%) startet nach der ksb mit der beruflichen Grundbildung. Dies sind rund 5 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Zurückgegangen um rund 3 Prozentpunkte ist gleichzeitig der Anteil der Lernenden, die nach der ksb eine weitere Zwischenlösung antreten; er beträgt 2010 noch knapp 5%. Etwas grösser ist die Gruppe, die nach der ksb in ein Praktikum oder in eine Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung einsteigt; ihr Anteil beträgt 7%. Schliesslich verbleiben 9%, die die ksb ohne Anschlusslösung verlassen.

Der vor der ksb besuchte Schultyp, das Geschlecht und der Ausländerstatus sind relevant für die Anschlussmöglichkeiten. Die besten Chancen auf einen Übertritt in die Sekundarstufe II haben ehemalige Bezirks- (93%) und Sekundarschülerinnen und -schüler (89%) sowie Lernende, die aus der beruflichen Grundbildung (86%) an die ksb kamen. Schweizerinnen und Schweizer starten ebenfalls häufiger eine nachobligatorische Ausbildung im Anschluss an die ksb als Ausländerinnen und Ausländer (83% versus 73%).

Ausländische Jugendliche wählen prozentual häufiger als Schweizer Jugendliche eine weitere Zwischenlösung, ein Praktikum oder steigen in die Erwerbstätigkeit ein (26% versus 12%). Auch bei den Jugendlichen, welche vor der ksb eine Kleinklasse oder ein Werkjahr besucht haben, tritt ein prozentual grosser Anteil nicht in die Sekundarstufe II ein, sondern in eine andere Anschlusslösung (ehemalige Kleinklassenschüler/innen: 48%; ehemalige Werkjahrsabsolvent/innen: 38%).

Mit der Situation, die ksb ohne Anschlusslösung verlassen zu müssen, sind vermehrt ausländische Jugendliche (12% Ausländer/innen versus 7% Schweizer/innen) und etwas häufiger Männer als Frauen (11% versus 7%) konfrontiert.

Die überwiegende Mehrheit verlässt die ksb – wie im Regelfall vorgesehen – nach einem Jahr. 5% verbleiben für ein weiteres Jahr an der ksb. Damit hat sich die Verbleibensquote gegenüber dem Vorjahr rund verdoppelt. Die Verbleibenden sind häufig Jugendliche, die aus einer Klasse mit Integrations- bzw. Einschulungsschwerpunkt oder aus dem Ausland an die ksb kamen. Ausländerinnen und Ausländer verbleiben deutlich häufiger ein zweites Jahr an der ksb als Schweizerinnen und Schweizer.

2 Einleitung

Die ksb umfasst alle öffentlichen Brückenangebote im Kanton Aargau. Sie richtet sich an Jugendliche, die nach der Volksschule den Einstieg in eine Mittelschule oder in eine berufliche Grundbildung nicht geschafft haben. Im Jahr 2009 traten gemäss STEP I Erhebung 11% der Schulabgängerinnen und -abgänger in die ksb ein. Die ksb-Lernenden können zwischen rein schulischen und mit beruflichen Praktika kombinierten Angeboten wählen. Der Besuch der ksb dauert in der Regel ein Jahr. In begründeten Ausnahmefällen – beispielsweise wenn ein Lehrvertrag fürs nächste Jahr vorliegt oder bei Spätimmigrierten – kann auf Antrag ein Verbleiben an der ksb für ein weiteres Jahr genehmigt werden. Nach dem Besuch der ksb eröffnen sich den Lernenden verschiedene Möglichkeiten, ihren nachobligatorischen Bildungsweg fortzusetzen. Mit der Erhebung STEP I⁺ werden die Anschlusslösungen der Aargauer Lernenden an der ksb erhoben. STEP I⁺ steht somit für den Bildungsschritt von der ksb in die nachobligatorische Ausbildung. Die erfassten Anschlusslösungen werden nach den Kategorien Mittelschule, berufliche Grundbildung, weitere Zwischenlösung, Praktikum und Erwerbstätigkeit sowie "Ohne Anschlusslösung" gruppiert.

Mittelschule

Die ksb-Lernenden können ihre Laufbahn an einer Mittelschule fortsetzen, sofern sie die schulischen Voraussetzungen erfüllen. Neben dem Gymnasium stehen ihnen im Kanton Aargau weitere Mittelschul-ausbildungen offen. Dazu gehört die Ausbildung an der Handelsmittelschule (HMS), im Kanton Aargau bekannt als Wirtschaftsmittelschule (WMS), die eine vertiefte Allgemeinbildung mit beruflicher Bildung verbindet. In der Fachmittelschule (FMS) werden Jugendliche auf weiterführende Ausbildungen in den Berufsfeldern Gesundheit, Soziales, Gestaltung sowie Kommunikation vorbereitet. Hinzu kommt die Informatikmittelschule (IMS).

Berufliche Grundbildung

Der berufsbildende Weg führt über die berufliche Grundbildung in den Lehrbetrieben und in den Berufsfachschulen. In der Regel ist mit der Wahl des Lehrberufs auch die Wahl des Anforderungsniveaus verbunden. Die Berufslernenden von drei- oder vierjährigen Lehren erhalten nach ihrem erfolgreichen Abschluss ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ). Wer ein EFZ erwirbt, hat zudem die Möglichkeit, während oder nach der Lehre eine Berufsmaturität zu absolvieren. Die zweijährigen Berufslehren führen zu einem eidgenössischen Berufsattest (EBA).

Weitere Zwischenlösung

Wer sowohl den Einstieg in eine Mittelschule oder in eine berufliche Grundbildung nicht schafft, muss erneut eine andere Lösung suchen. Neben den öffentlichen Brückenangeboten an der ksb gibt es einige private Brückenangebote, die auf eine Mittelschule oder auf eine Berufslehre vorbereiten. Zu den Zwischenlösungen zählen auch die Sprachaufenthalte oder die gestalterischen Vorkurse. Wer keine Lehrstelle findet, kann auch auf ein Motivationssemester SEMO des Amts für Wirtschaft und Arbeit (AWA) zurückgreifen.

Praktikum, Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung

Das Praktikum in einem Betrieb gilt als weitere Übergangslösung, die immer häufiger gewählt wird. Das Praktikum ermöglicht den Jugendlichen, erste Erfahrungen im Berufsleben zu sammeln und kann die Suche nach einer Lehrstelle erleichtern. Immer wieder kommt es auch vor, dass Jugendliche direkt in die Erwerbstätigkeit einsteigen, ohne dabei eine Berufsbildung zu absolvieren.

Ohne Anschlusslösung

Als kritische Gruppe gelten jene Jugendlichen, die nach besuchter ksb keine Anschlusslösung finden.

3 Weiterer Weg der ksb-Lernenden

3.1 Die ksb-Lernenden im Arbeitsjahr 2009/10

Im Arbeitsjahr 2009/10 besuchten insgesamt 936 Lernende die Kantonale Schule für Berufsbildung. 185 Lernende traten bereits während des Arbeitsjahres aus. Sie sind – sofern ihre Anschlusslösung bekannt ist – bei den Abgängerinnen und Abgängern eingeschlossen. Nicht erfasst werden in den nachfolgenden Auswertungen hingegen die 8 ksb-Lernenden, die aus der Schweiz weggezogen sind und die 17 Lernenden, die nicht mehr zur Schule gekommen sind. Es bleiben 911 Jugendliche, von denen die Anschlusslösungen bekannt sind.

Unter den Lernenden der ksb befinden sich etwas mehr weibliche als männliche Jugendliche (52% versus 48%). Übervertreten sind auch ausländische Jugendliche. Während sie unter den Abgängerinnen und Abgängern der Volksschule nur 23% ausmachen (vgl. STEP I 2009), bilden sie unter den Lernenden der ksb einen Anteil von 38%.

Etwa drei Viertel der Lernenden traten aus einer Regelklasse in die ksb ein: 4% (40 Lernende) stammen aus der Bezirksschule, 37% (333 Lernende) aus der Sekundarschule und 32% (288 Lernende) aus der Realschule. Das restliche Viertel ist bezüglich der schulischen Herkunft bunt zusammengemischt: Rund 31 Lernende kamen aus einer Kleinklasse, 36 Lernende aus dem Werkjahr, 22 Lernende aus dem Berufswahljahr und 12 Lernende aus einer Sonderschule. 15 Lernende haben zuvor die Integrations- und Berufsfindungsklasse IBK, einen Integrationskurs oder eine Einschulungsbegleitung besucht und 19 Lernende kamen aus dem Ausland. 21 Lernende traten aus einer anderen Schule oder Weiterbildung und 22 Lernende aus der beruflichen Grundbildung in die ksb ein. 50 Lernende haben vor der ksb keine Schule besucht und 22 Lernende haben etwas anderes als Vorbildung angegeben. Somit sind insgesamt 85% der ksb-Lernenden Jugendliche, die direkt nach der Aargauer Volksschule in die ksb eingetreten sind.

3.2 Abgängerinnen und Abgänger sowie Verbleibende an der ksb

95% der Lernenden verlassen die ksb spätestens nach einem Jahr. 5% der ksb-Lernenden machen von der Ausnahmeregelung Gebrauch und bleiben für ein weiteres Jahr an der Schule. Bei diesen handelt es sich mehrheitlich um Jugendliche, die nicht aus einer Regelklasse in die ksb eingetreten sind (Tabelle 1).

Tabelle 1: Verbleibende und Abgänger/innen nach vorgängiger Bildung

	Total		Eintritt aus Regelklasse (Bezirks-, Sekundar-, Realklasse)		andere schulische Herkunft	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Total der ksb-Lernenden	911	100%	661	100%	250	100%
Total der Verbleibenden	42	5%	12	2%	30	12%
Total der Abgänger/innen	869	95%	649	98%	220	88%

Besonders hoch ist der Anteil der Verbleibenden unter den 34 Lernenden, die von der Integrations- und Berufsfindungsklasse IBK, einem Intergrationskurs, einer Einschulungsbegleitung oder vom Ausland in die ksb eingetreten sind; 44% von ihnen bleiben für ein weiteres Jahr an der ksb. Auch unter den Lernenden, die vor dem ksb-Eintritt "keine Schule" besucht haben, verbleibt ein Anteil von 16% länger an der ksb

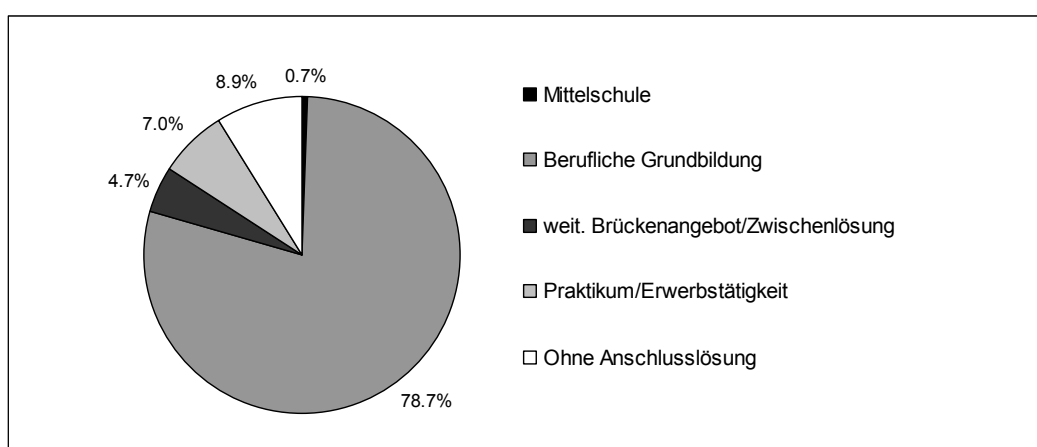
Nachfolgend werden die beiden Gruppen der Abgängerinnen und Abgänger und der Verbleibenden in separaten Kapiteln dargestellt.

4 Abgängerinnen und Abgänger der ksb

4.1 Gewählte Anschlusslösungen im Überblick

Rund neun von zehn Jugendlichen, welche die ksb verlassen, können eine Anschlusslösung vorweisen (vgl. Grafik 1). Der grösste Teil startet nach der ksb mit einer beruflichen Grundbildung (684 Lernende; 79%) und einige wenige treten in eine Mittelschule ein (6 Lernende; 1%). Somit gelingt 80% der ksb-Abgängerinnen und Abgängern der Eintritt in die nachobligatorische Bildung (Sekundarstufe II). Rund ein Zehntel der Jugendlichen beginnt nach der ksb mit einer weiteren Zwischenlösung (41 Lernende; 5%), mit einem Praktikum oder einer Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung (61 Lernende; 7%). Fast ein Zehntel der Jugendlichen verlässt die ksb ohne Anschlusslösung (77 Lernende; 9%).

Grafik 1: Anschlusslösungen der Abgänger/innen im Überblick



Ein Fünftel der Abgängerinnen und Abgänger tritt somit nach Verlassen der ksb nicht in die nachobligatorischen Bildung über, sondern wechselt in eine weitere Zwischenlösung, in ein Praktikum oder eine Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung oder kann gar keine Anschlusslösung vorweisen. Diese Jugendlichen werden demnach frühestens zwei Jahre nach Abschluss der Volksschule mit einer zertifizierenden Ausbildung auf Sekundarstufe II beginnen können.

4.2 Vergleich mit dem Vorjahr

Gegenüber dem Vorjahr haben die Lernendenzahlen an der ksb abgenommen: Mit STEP 1+ 2009 wurden 1011 ksb-Lernende erfasst, mit STEP 1+ 2010 sind es noch 911 Lernende. Dies ist zum einen auf generell rückgängige Schülerzahlen auf der Sekundarstufe I zurückzuführen. Zum andern wurden 2009 rund 400 zusätzliche Lehrstellen im Kanton Aargau geschaffen. Somit fanden mehr Schülerinnen und Schüler im Anschluss an die Volksschule eine Lehrstelle und waren weniger auf ein Brückenangebot angewiesen. Zudem haben sich 2010 mehr ksb-Absolventinnen und Absolventen für ein Verbleiben an der Schule entschieden als im Vorjahr. All dies trägt dazu bei, dass 2010 etwa ein Zehntel weniger Lernende die ksb verlassen als 2009. Die nachfolgende Tabelle zeigt, welche Anschlusslösungen die Abgängerinnen und Abgänger der ksb in den Jahren 2009 und 2010 angegeben haben.

Tabelle 2: Anschlusslösungen der Abgänger/innen im Jahresvergleich

Anschlusslösung	STEP I+ 2009		STEP I+ 2010		Differenz zum Vorjahr
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	
Total der Abgänger/innen	993		869		
Direkter Übertritt in Sek II	740	74.5%	690	79.4%	+4.9%
Mittelschule	11	<5%	6	<5%	*
Gymnasium	1	<5%	2	<5%	*
Handelsmittelschule (HMS, WMS)	5	<5%	1	<5%	*
Fachmittelschule (FMS)	4	<5%	3	<5%	*
Informatikmittelschule (IMS)	1	<5%	0	<5%	*
Berufliche Grundbildung	729	73.4%	684	78.7%	+5.3%
Eidg. Fähigkeitsz. mit BM	13	<5%	17	<5%	*
Eidg. Fähigkeitszeugnis	656	66.1%	623	71.7%	+5.6%
Eidg. Berufsattest, Anlehrausweis	60	6.0%	44	5.1%	-1.0%
Andere Anschlusslösung	146	14.7%	102	11.7%	-3.0%
weit. Brückenangebot/Zwischenlösung	81	8.2%	41	4.7%	-3.4%
Gestalterischer Vorkurs	2	<5%	4	<5%	*
Sprachaufenthalt	4	<5%	1	<5%	*
Privates Brückenangebot	22	<5%	15	<5%	*
Motivationssemester SEMO	53	5.3%	21	<5%	*
Praktikum/Erwerbstätigkeit	65	6.5%	61	7.0%	+0.5%
Praktikum, firmenspez. Berufseinführung	48	<5%	51	5.9%	*
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung	17	<5%	10	<5%	*
Ohne Anschlusslösung	107	10.8%	77	8.9%	-1.9%

Anmerkung *: Diese Gruppen sind zu klein, um die Prozentwerte zu interpretieren.

Im Vergleich zum Vorjahr findet ein grösserer Anteil der ksb-Abgängerinnen und -abgänger den Weg in die berufliche Grundbildung (+5.3 Prozentpunkte). Zugenommen hat insbesondere der Anteil Jugendlicher, welche ein Eigenössisches Fähigkeitszeugnis anstrebt. Weniger ksb-Lernende als im Vorjahr entscheiden sich hingegen für ein Berufsattest bzw. eine Anlehre (vgl. Tabelle 2).

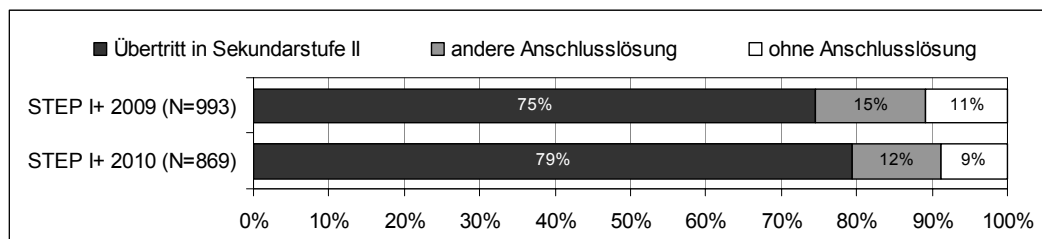
Von den Abgängerinnen und Abgängern, die eine andere Anschlusslösung antreten, ist die Gruppe derjenigen kleiner geworden, die in ein weiteres Brückenangebot übertreten (-3.4 Prozentpunkte). Abnehmend ist insbesondere die Nachfrage nach dem Motivationssemester SEMO; dennoch bleibt dieses für Jugendliche, welche die ksb verlassen, die meistgewählte weitere Zwischenlösung.

Leicht zugenommen hat anteilmässig die Gruppe, die sich für ein Praktikum oder den Einstieg ins Erwerbsleben entscheidet (+0.5 Prozentpunkte). Dafür ist vor allem das gestiegene Interesse an einem Praktikum verantwortlich zu machen.

Schliesslich kann erfreulicherweise gegenüber dem Vorjahr auch eine Abnahme des Anteils der Abgängerinnen und Abgänger ohne Anschlusslösung verzeichnet werden (-1.9 Prozentpunkte).

Wie gut der Übertritt in die nachobligatorische Ausbildung in den beiden erfassten Jahren gelungen ist, zeigt Grafik 2. Dabei kommt die zuvor geschilderte positive Entwicklung gut zum Ausdruck: Ein grösserer Anteil der Jugendlichen beginnt nach der ksb eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II und gleichzeitig nehmen die Gruppen, welche sich für andere Anschlusslösungen entscheiden (müssen) oder keine Anschlusslösung vorweisen können, anteilmässig ab.

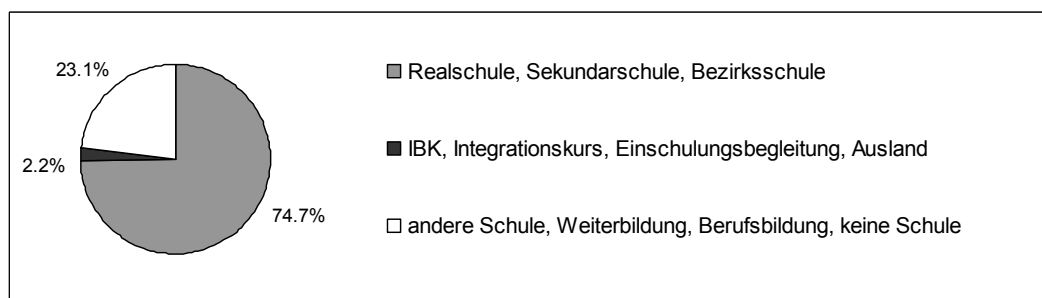
Grafik 2: Übertritt in Sekundarstufe II im Jahresvergleich



4.3 Anschlusslösungen der Abgängerinnen und Abgänger nach vorgängiger Bildung

Drei Viertel der Jugendlichen, welche die ksb verlassen, haben zuvor eine Regelklasse besucht: 5% eine Bezirksschule, 38% eine Sekundarschule und 32% eine Realschule (vgl. Grafik 3). Jugendliche aus der IBK, aus einem Integrationskurs, einer Einschulungsbegleitung oder aus dem Ausland machen unter den Abgängerinnen und Abgängern der ksb 2% aus. (Im Gegensatz dazu bildet diese Gruppe unter den Verbleibenden einen viel grösseren Anteil, vgl. Grafik 7 in Abschnitt 5). Die restlichen 23% der Abgängerinnen und Abgänger weisen einen anderen vorgängigen Bildungshintergrund auf.

Grafik 3: Zusammensetzung der Abgänger/innen bezüglich vorgängiger Bildung (N=869)



In den STEP-I-Erhebungen zur Situation am Ende der Volksschulzeit wird immer wieder deutlich, dass der besuchte Schultyp einen Einfluss auf die Anschlussmöglichkeiten hat. Auch mit den Daten der Erhebung STEP I+ kann dieser Effekt bestätigt werden.

Die horizontalen Prozentwerte in Tabelle 3 veranschaulichen, welche Lernenden sich für die einzelnen Anschlusslösungen entscheiden (müssen). Zu den Mittelschulen können keine Prozentwerte ausgewiesen werden, da diese Lösung nur von einzelnen genutzt wird. Unter den Abgängerinnen und Abgängern, welche nach der ksb in eine berufliche Grundbildung eintreten, sind viele ehemalige Sekundarschülerinnen und -schüler (43%) oder ehemalige Realschülerinnen und -schüler (32%) zu finden. Insgesamt machen Jugendliche, die von einer Regelklasse (Bezirks-, Sekundar- oder Realschule) in die ksb kommen, 79% der Gruppe aus, die nach der ksb in die berufliche Grundbildung eintritt. Da sie in der gesamten Stichprobe einen Anteil von 75% bilden, sind ehemalige Schüler aus Regelklassen somit unter den Eintretenden in die Sekundarstufe II leicht übervertreten.

Die Gruppe, welche nach der ksb eine weitere Zwischenlösung antritt, ist viel heterogener zusammengesetzt: Hier machen ehemalige Realschülerinnen und -schüler den grössten Anteil aus (24%), gefolgt von Lernenden, die aus der Sekundarschule (20%), einem Werkjahr (17%) oder aus einer Kleinklassen (15%) kommen. Die Jugendlichen aus Regelklassen bilden somit in dieser Gruppe einen deutlich geringeren Anteil von 49%. Auch bei denjenigen, welche nach der ksb mit einem Praktikum oder mit einer Erwerbstätigkeit startet, liegt der Anteil der Jugendlichen aus einer Regelklasse ähnlich hoch (48%).

Von den Jugendlichen ohne Anschlusslösung haben 68% zuvor eine Regelklasse (Bezirks- Sekundar- oder Realschule) besucht. Den grössten Anteil dieser Gruppe bilden ehemalige Realschülerinnen und -schüler (44%).

Tabelle 3: Anschlusslösungen der Abgänger/innen nach vorgängiger Bildung

Anschlusslösung	Total der Abgänger/innen	Bezirksschule	Sekundarschule	Realschule	Kleinklasse	Werkjahr	Berufswahljahr	andere Schule/Weiterbildung	Berufliche Grundbildung	IBK, Integrationskurs, Einschulungsbegleitung, Ausland	keine Schule, anderes
Total	869	40	330	279	29	34	22	31	21	19	64
	100%	4.6%	38.0%	32.1%	3.3%	3.9%	2.5%	3.6%	2.4%	2.2%	7.4%
Mittelschule	6	2	2	1	0	0	0	0	0	0	1
	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
Berufliche Grundbildung	684	35	292	216	11	20	16	19	18	14	43
	100%	5.1%	42.7%	31.6%	<5%	<5%	<5%	<5%	<5%	<5%	6.3%
Weitere Zwischenlösung	41	2	8	10	6	7	0	2	2	0	4
	100%	<5%	19.5%	24.4%	14.6%	17.1%	<5%	<5%	<5%	<5%	9.8%
Praktikum, Erwerbstätigkeit	61	0	11	18	8	6	2	6	0	2	8
	100%	<5%	18.0%	29.5%	13.1%	9.8%	<5%	9.8%	<5%	<5%	13.1%
Ohne Anschlusslösung	77	1	17	34	4	1	4	4	1	3	8
	100%	<5%	22.1%	44.2%	5.2%	<5%	5.2%	5.2%	<5%	<5%	10.4%

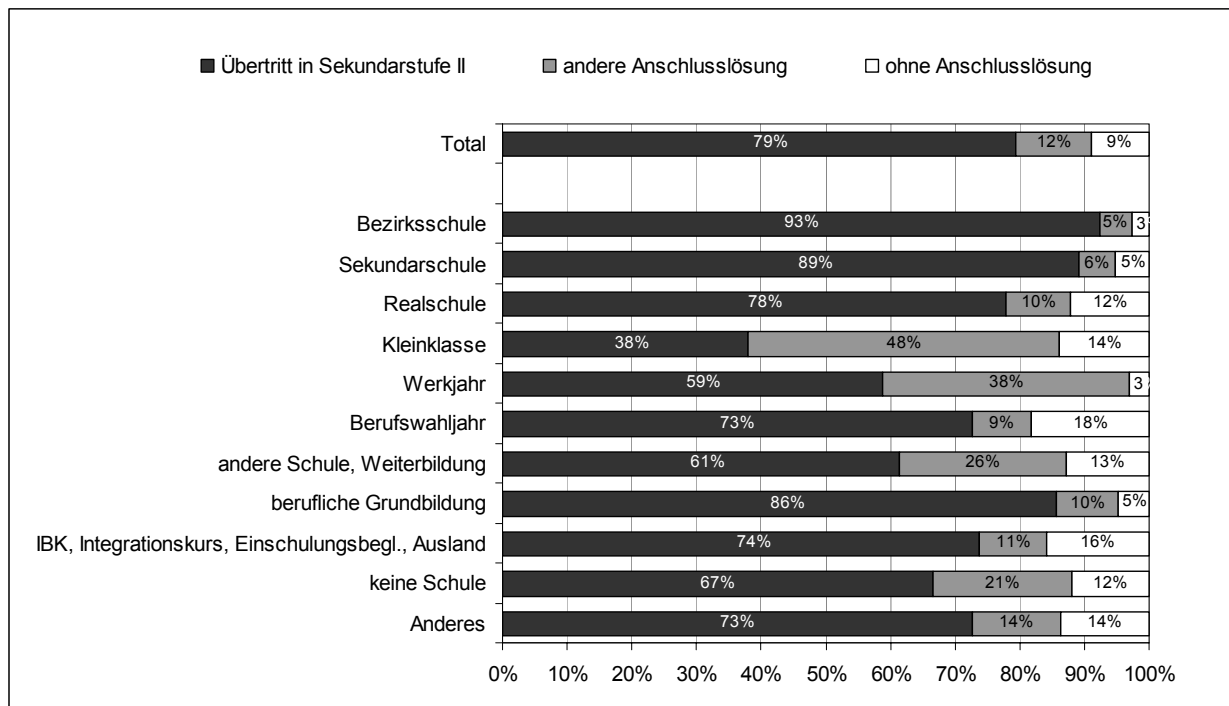
Anmerkung *: Diese Gruppe ist zu klein, um die Prozentverteilungen auszuweisen.

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch darin, wie den einzelnen Gruppen je nach vorgängiger Bildung der Übertritt in die nachobligatorische Bildung gelingt (vgl. Grafik 4). Am besten sieht es für die ksb-Lernenden aus, die zuvor eine Bezirksschule besucht haben; 93% von ihnen steigen in die Sekundarstufe II ein. Etwas tiefer liegt der Anteil der Übertritte in die nachobligatorische Bildung bei ehemaligen Sekundarschülerinnen und -schülern (89%) sowie bei Lernenden, die aus der beruflichen Grundbildung (86%) stammen. Von den Jugendlichen, die aus einer Realklasse, dem Berufswahljahr, einer Klasse mit Integrations- bzw. Einschulungsschwerpunkt oder dem Ausland an die ksb gekommen sind, treten jeweils etwa drei Viertel nach der ksb in die nachobligatorische Ausbildung über. Die tiefsten Eintrittsquoten in die Sekundarstufe II weisen ehemalige Werkjahr- (59%) und Kleinklassenschülerinnen und -schüler (38%) auf. Entsprechend hoch ist bei diesen beiden Gruppen der Anteil, welcher eine andere Anschlusslösung aufweist (48% für ehemalige Kleinklassenlernende und 38% für Absolventinnen und Absolventen des Werkjahres).

Allerdings sind unter den ehemaligen Werkjahrsschülerinnen und -schülern kaum Jugendliche zu finden, die gar keine Anschlusslösung haben. Dasselbe gilt für ksb-Lernende, die aus der beruflichen Grundbildung oder der Bezirksschule kommen. Auch bei Lernenden aus der Sekundarschule liegt die Quote ohne Anschlusslösung vergleichsweise tief (5%). Von den anderen Gruppen hingegen weiss jeweils über

ein Zehntel beim Verlassen der ksb nicht, wie der Weg weitergeht. Besonders hoch ist der Anteil ohne Anschlusslösung unter den Abgängerinnen und Abgängern, die aus einer Klasse mit Integrations- bzw. Einschulungsschwerpunkt oder dem Ausland in die ksb gekommen sind (16%) sowie unter den ehemaligen Absolventinnen und Absolventen des Berufswahljahres (18%).

Grafik 4: Übertritt in Sekundarstufe II nach vorgängiger Bildung (N=869)



4.4 Anschlusslösungen der Abgängerinnen und Abgänger nach Geschlecht

Nach wie vor spielt das Geschlecht beim Übertritt eine wichtige Rolle. Die Angebote der ksb werden häufiger von jungen Frauen als von jungen Männern gewählt. 2009 stand das Geschlechterverhältnis 54% zu 46%; 2010 sind es 52% zu 48%. 454 weibliche und 415 männliche Jugendliche verlassen 2010 die ksb. Wie sich die Abgängerinnen und die Abgänger auf die gewählten Anschlusslösungen verteilen, zeigt Tabelle 4.

Für die Mittelschulen kann auf Grund der geringen Fallzahl keine Analyse gemacht werden. Bei der beruflichen Grundbildung sind die weiblichen Lernenden mit 53% ganz leicht übervertreten. Dabei ist der Frauenanteil besonders unter den ksb-Lernenden hoch, die eine Berufsmaturität anstreben (59%).

Bei den Jugendlichen, die nach der ksb ein weiteres Brückenangebot bzw. eine weitere Zwischenlösung in Anspruch nehmen, bilden hingegen die männlichen ksb-Abgänger die Mehrheit (51%). Mehr Männer als Frauen entscheiden sich nach der ksb auch für den Eintritt in die Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung. Demgegenüber bilden weibliche ksb-Lernende eine ausgeprägte Mehrheit unter denjenigen, die sich für ein Praktikum entscheiden (61%). Deutlich übervertreten sind junge Männer in der Gruppe ohne Anschlusslösung (59%).

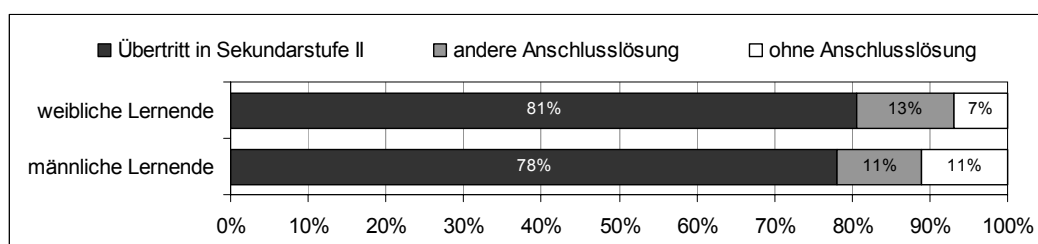
Tabelle 4: Anschlusslösungen der Abgänger/innen nach Geschlecht

Anschlusslösung	Total der Abgänger/innen		weibliche Lernende		männliche Lernende	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Total	869	100%	454	52.2%	415	47.8%
Direkter Übertritt in Sek II	690	100%	366	53.0%	324	47.0%
Mittelschule	6	*	3	*	3	*
Gymnasium	2	*	1	*	1	*
Handelsmittelschule (HMS, WMS)	1	*	1	*	0	*
Fachmittelschule (FMS)	3	*	1	*	2	*
Informatikmittelschule (IMS)	0	*	0	*	0	*
Berufliche Grundbildung	684	100%	363	53.1%	321	46.9%
Eidg. Fähigkeitsz. mit BM	17	100%	10	58.8%	7	41.2%
Eidg. Fähigkeitszeugnis	623	100%	329	52.8%	294	47.2%
Eidg. Berufsattest, Anlehrausweis	44	100%	24	54.5%	20	45.5%
Andere Anschlusslösung	102	100%	57	55.9%	45	44.1%
Brückenangebot, Zwischenlösung	41	100%	20	48.8%	21	51.2%
Gestalterischer Vorkurs	4	*	2	*	2	*
Sprachaufenthalt	1	*	0	*	1	*
Privates Brückenangebot	15	100%	8	53.3%	7	46.7%
Motivationssemester SEMO	21	100%	10	47.6%	11	52.4%
Praktikum/Erwerbstätigkeit	61	100%	37	60.7%	24	39.3%
Praktikum, firmenspez. Berufseinführung	51	100%	35	68.6%	16	31.4%
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung	10	*	2	*	8	*
Ohne Anschlusslösung	77	100%	31	40.3%	46	59.7%

Anmerkung *: Diese Gruppen sind anzahlmässig zu klein, um die Prozentanteile auszuweisen.

Daraus ergeben sich auch leicht unterschiedliche Profile für die beiden Geschlechter im Hinblick auf die Übertrittsquote in die nachobligatorische Bildung (vgl. Grafik 5). Junge Frauen treten häufiger als junge Männer von der ksb in die Sekundarstufe II über, sind aber auch vergleichsweise häufiger in anderen Anschlusslösungen zu finden. Bei den männlichen Abgängern ist der Anteil grösser, der noch nicht weiss, wie es nach der ksb weitergehen soll.

Grafik 5: Übertritt in Sekundarstufe II nach Geschlecht (N=869)



4.5 Anschlusslösungen der Abgängerinnen und Abgänger nach Ausländerstatus

Wie die jährliche Befragung der Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger STEP I zeigt, sind die Bildungschancen zwischen Schweizer und ausländischen Jugendlichen ungleich verteilt. Ausländischen Jugendlichen gelingt der direkte Übertritt von der Volksschule in die Sekundarstufe II deutlich weniger oft und sie müssen überproportional häufig auf ein Brückenangebot zurückgreifen. So sind ausländische Jugendliche auch unter den ksb-Lernenden des Arbeitsjahres 2009/10 übervertreten. 64% der Jugendlichen, welche die ksb verlassen, sind Schweizerinnen und Schweizer. Die Ausländerinnen und Ausländer machen 36% der Gruppe aus. Dieser Anteil liegt deutlich über der Ausländerquote von 23%, welche in der STEP-I-Erhebung 2009 für die Abgängerinnen und Abgänger der Volksschule ausgewiesen wurde. Ausländische Jugendliche machen nicht nur unter den Abgängerinnen und Abgängern einen vergleichsweise grossen Anteil aus, sie sind auch unter den Verbleibenden an der ksb deutlich übervertreten (vgl. Abschnitt 5).

Aus den horizontalen Prozentwerten der nachfolgenden Tabelle geht hervor, wie sich die Schweizer und ausländischen ksb-Lernenden auf die Anschlusslösungen verteilen. Dabei wird deutlich, dass auch beim Verlassen der ksb nochmals ein Effekt des Ausländerstatus wirksam wird: Ausländische Jugendliche sind nicht nur generell an der ksb übervertreten, sie sind zusätzlich auch noch überproportional häufig bei denjenigen Abgängerinnen und Abgängern zu finden, die nach der ksb ein Brückenangebot (59%) und speziell ein Motivationssemester (86%) antreten sowie bei denjenigen, die keine Anschlusslösung vorweisen können (49%; vgl. Tabelle 5).

Somit ergeben sich hinsichtlich des Übertritts in die nachobligatorische Bildung recht unterschiedliche Profile für Schweizer und ausländische ksb-Lernende (vgl. Grafik 6). Ein grösserer Anteil der Schweizerinnen und Schweizer führt die Ausbildung nach der ksb auf der Sekundarstufe II fort (83% der Schweizer/innen versus 73% der Ausländer/innen). Dagegen ist bei den Ausländerinnen und Ausländern der Anteil mit einer anderen Anschlusslösung gut doppelt so gross wie bei Schweizer Jugendlichen (26% der Ausländer/innen versus 12% der Schweizer/innen). Schliesslich kann auch ein grösserer Anteil der ausländischen ksb-Lernenden keine Anschlusslösung vorweisen (12% der Ausländer/innen versus 7% der Schweizer/innen). Somit weist auch die ksb einen Migrationsverlust aus. Dieser ist allerdings kleiner als nach der Volksschule. Bei den Abgängerinnen und Abgängern der Volksschule ist der Anteil ohne Anschlusslösung unter den ausländischen Jugendlichen fünfmal so hoch wie unter den Schweizerinnen und Schweizern (5% versus 1%); bei den Abgängerinnen und Abgängern der ksb ist der entsprechende Anteil knapp zweimal so hoch.

Grafik 6: Übertritt in Sekundarstufe II nach Ausländerstatus (N=869)

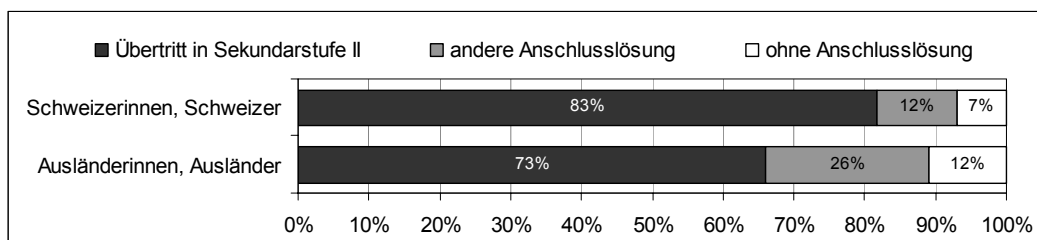


Tabelle 5: Anschlusslösungen der Abgänger/innen nach Ausländerstatus

Anschlusslösung	Total der Abgänger/innen		Schweizerinnen, Schweizer		Ausländerinnen, Ausländer	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Total	869	100%	556	64.0%	313	36.0%
Direkter Übertritt in Sek II	690	100%	460	66.7%	230	33.3%
Mittelschule	6	*	2	*	4	*
Gymnasium	2	*	0	*	2	*
Handelsmittelschule (HMS, WMS)	1	*	0	*	1	*
Fachmittelschule (FMS)	3	*	2	*	1	*
Informatikmittelschule (IMS)	0	*	0	*	0	*
Berufliche Grundbildung	684	100%	458	67.0%	226	33.0%
Eidg. Fähigkeitsz. mit BM	17	100%	14	82.4%	3	17.6%
Eidg. Fähigkeitszeugnis	623	100%	426	68.4%	197	31.6%
Eidg. Berufsattest, Anlehrausweis	44	100%	18	40.9%	26	59.1%
Andere Anschlusslösung	102	100%	57	55.9%	45	44.1%
Brückenangebot, Zwischenlösung	41	100%	17	41.5%	24	58.5%
Gestalterischer Vorkurs	4	*	4	*	0	*
Sprachaufenthalt	1	*	1	*	0	*
Privates Brückenangebot	15	100%	9	60.0%	6	40.0%
Motivationssemester SEMO	21	100%	3	14.3%	18	85.7%
Praktikum/Erwerbstätigkeit	61	100%	40	65.6%	21	34.4%
Praktikum, firmenspez. Berufseinführung	51	100%	35	68.6%	16	31.4%
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung	10	*	5	*	5	*
Ohne Anschlusslösung	77	100%	39	50.6%	38	49.4%

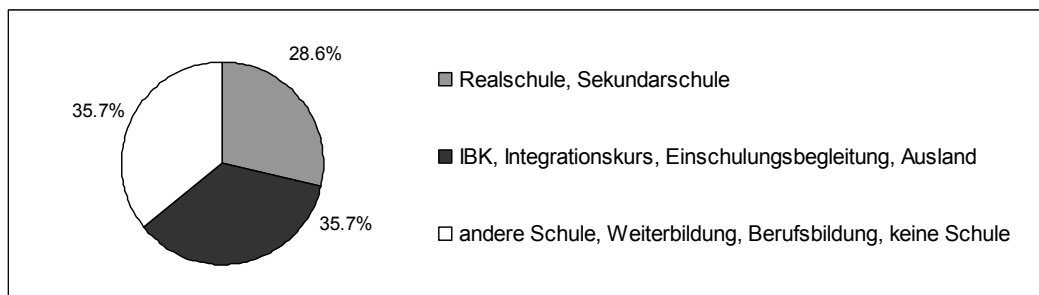
Anmerkung *: Diese Gruppen sind anzahlmässig zu klein, um die Prozentanteile auszuweisen.

5 Verbleibende an der ksb

Die Geschlechtsverteilung unter den 42 Jugendlichen, die für ein weiteres Jahr an der ksb verbleiben, ist ausgeglichen (je 50% männliche und weibliche Lernende).

Rund ein Drittel der Jugendlichen, die für ein weiteres Jahr die ksb besuchen, kommen aus der IBK, einem Integrationskurs, einer Einschulungsbegleitung oder aus dem Ausland (vgl. Grafik 7). Weitere knapp 30% haben zuvor eine Sekundar- oder Realklasse besucht. Das restliche runde Drittel stammt aus einer anderen Schule, der beruflichen Grundbildung, einer anderen Weiterbildung oder hat zuvor keine Schule besucht. Von den Lernenden, die vor der ksb das Berufswahljahr oder die Bezirksschule absolviert haben, verbleibt niemand für ein weiteres Jahr an der ksb.

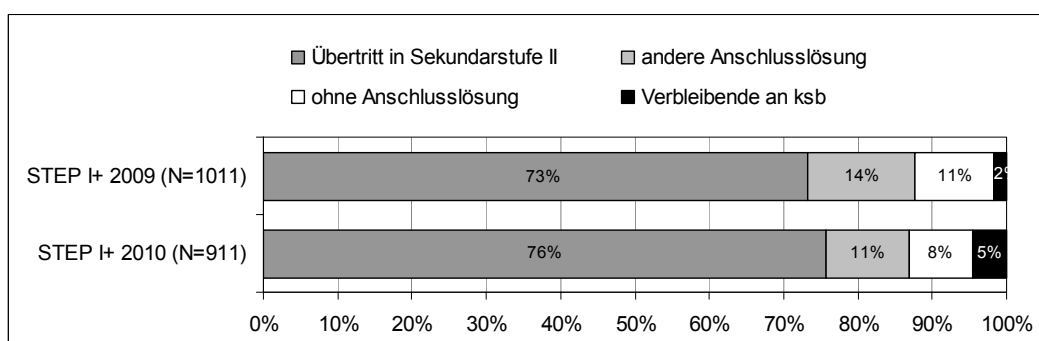
Grafik 7: Zusammensetzung der Verbleibenden bezüglich vorgängiger Bildung (N=42)



83% der Verbleibenden sind ausländische Jugendliche (35 von 42 Lernenden). Dies bedeutet, dass von den 348 ausländischen Lernenden jede/r Zehnte die ksb ein weiteres Jahr besucht. Im Vergleich dazu ist die Verbleibensquote bei den Schweizerinnen und Schweizern zehn mal tiefer: Nur 1% (7 von 563) der einheimischen Jugendlichen besucht ein zweites Jahr die ksb.

Obwohl die Lernendenzahlen rückgängig sind, hat die Anzahl der Repetenten an der ksb zugenommen. Im Jahr 2009 entschlossen sich von den insgesamt 1011 Lernenden 18 Jugendliche für eine Fortsetzung an der ksb, was einem Anteil von knapp 2% entspricht. Im Jahr 2010 wollen 42 von 911 Lernenden ein weiteres Jahr an der ksb anhängen. Dies entspricht einem Anteil von knapp 5%. Somit hat sich die Quote der Verbleibenden gegenüber dem Vorjahr rund verdoppelt (vgl. Grafik 8). Der Grund liegt hauptsächlich bei der laufenden Zunahme der Lernenden im Integrationsprogramm (IP), in welchem Jugendliche, die erst seit kurzem in der Schweiz sind, für den Eintritt in die nachobligatorische Ausbildung vorbereitet werden. Diese Jugendlichen sind häufig gewillt, ein zweites Jahr an an der ksb zu verbringen.

Grafik 8: Anteile der Abgänger/innen (mit Übertritt in Sek II, mit anderer Anschlusslösung, ohne Anschlusslösung) und der Verbleibenden im Jahresvergleich



Hinweis

Die Berichte zu den jährlichen Befragung der Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger STEP I sind als PDF-Datei unter www.ag.ch/bks → Aktuelles → Kennzahlen Bildung abrufbar.

Kontakt

Dr. Marie-Theres Schönbächler
Bildungsplanung und -statistik,
Departement Bildung, Kultur und Sport; Generalsekretariat
Behmen II Süd, Bachstrasse 15
5001 Aarau

Tel.: 062 835 20 27

E-Mail: marie-theres.schoenbaechler@ag.ch
